

Klara G. Mini

Jenseits der Dünen

Nordsee Krimi

Pro**libris** Verlag

Puk

Der lange sprach zum kurzen Knecht:
Lass sein, den Puk, es geht dir schlecht!

Man muss den Puk nicht necken,
Sonst kommt er, dich zu zecken!«

Der Kurze sprach: »Und kommt er auch,
Ich lasse nicht von meinem Brauch:

Denn ich will eben
Nur lustig leben.
Was ist der Puk?
Ein Teufelsspuk.

*Aus: August Kopisch, Gesammelte Werke, Berlin, 1856,
S. 180.*

Prolog

Kraftvoll trat er in die Pedale. Ein sehr ansehnlicher Mann, groß, durchtrainiert, blond mit offenem, freundlichem Gesicht. Er trug keinen Helm. So oder ähnlich hätten Zeugen ihn wohl beschrieben, wären sie ihm auf ihrem Weg begegnet.

Ein Lächeln umspielte seinen Mund, als er das Rad abstellte. Der Wind fuhr ihm durch die Haare, und er fand, dass dies ein Tag war wie geschaffen zum Kiten. Der leichte Regen schreckte vielleicht andere ab. Ihn nicht. Die Brise war perfekt. Er würde es genießen, sich den Naturgewalten entgegenzustellen und über das Meer zu fliegen. Doch erst hatte er hier noch etwas zu erledigen.

»Hallo, wo bist du?«, rief er.

Die Person, die ihm gegenübertrat war nicht die, auf die er gehofft hatte.

»Entschuldigung, ich gehe wohl besser.«

»Nein, nein. Ich habe es mir überlegt. Vielleicht können wir da doch ins Geschäft kommen.«

Damit hatte er kaum mehr gerechnet. Ein triumphierendes Grinsen glitt über sein Gesicht. Das würde ein guter Deal. Er konnte nicht ahnen, dass er diesen Handel nicht mehr erleben würde.

Pfingstsonntag



Xenia

»Wie, hier sollen wir jetzt Urlaub machen?« Anklagend wies meine Schwester Luise auf das alte Gemäuer mit dem weit herunterhängenden Reetdach, das umgeben von ein paar Bäumen geduckt in der platten Landschaft lag.

»Und pass auf, dass du mein Auto nicht aufsetzt!«, nörgelte sie übergangslos auf dem Beifahrersitz weiter. »Wäre ich doch nur selbst das letzte Stück gefahren. Da! Schon wieder!«

Ein leichtes Rumpeln am Unterboden.

»Ist es etwa meine Schuld, dass die Piste hier geschottert ist?« Um meinen guten Willen zu zeigen, betätigte ich aber brav die Bremse. Der Straßenbelag war eigentlich das kleinere Problem, das größere waren die Fahrrinnen, wahrscheinlich von einem Trecker. »Du könntest ja aussteigen«, schlug ich vor, »vielleicht noch deinen Koffer mitnehmen, dann ist der Wagen leichter.«

Ein Schnauben war die Antwort. Im Schritttempo näherten wir uns unserem Ferienquartier. Fing ja wirklich gut an, der Urlaub. Erst der Mega-Stau auf der Autobahn, der unsere Fahrt bis in den frühen Abend verlängert hatte, und nun die Quengelei meiner Schwester, die bei jedem dezenten Fahrgeräusch schmerzhaft

das Gesicht verzog. Wahrscheinlich würde sie gleich unter den Corsa kriechen, um festzustellen, ob ein Loch im Bodenblech war oder die Bremsleitung ange-
rissen.

Der Wischer entfernte einmal mehr die Tropfen von der Scheibe. Ein feiner Nieselregen, wie ihn die Landwirte lieben. Allmählich konnten wir sehen, dass sich das Haus in einem recht beklagenswerten Zustand befand. Das Reetdach war an einigen Ecken ausgefranst, der früher wahrscheinlich einmal helle Anstrich zu einem dreckigen Grau verblichen.

Da waren wir also. Ich stellte den Motor ab und lächelte Luise aufmunternd zu. Deren strenge Miene hellte sich auch nicht auf, als sich die Haustür öffnete. Licht flutete heraus, ein kleiner, vielleicht fünfjähriger blonder Junge rannte trotz der fortgeschrittenen Zeit auf uns zu, gefolgt von einer hübschen und ebenso blonden Frau.

»Schön, dass ihr da seid. Leon, du bist ja in Pantoffeln rausgeflitzt. Ab ins Haus!« Der Kleine scherte sich nicht um die Ermahnungen, sondern hüpfte von einem Bein aufs andere.

»Hattet ihr eine gute Fahrt? Ich bin übrigens Marie.«

So viel echter Herzlichkeit konnte sich selbst Luise nicht entziehen. Sie ergriff die dargebotene Hand und lächelte. »Luise Wiese.« Für meine Schwester erstaunlich nahe am Duzen.

»Xenia«, stellte ich mich ebenfalls vor und spürte, wie Maries Blick von einer zur anderen wanderte. Tja,

Luise ist fünfzehn Minuten älter als ich, und viele Leute verwechseln uns. Wenn Luise etwas Make-up auflegen und nicht ständig nur diesen braven geflochtenen Zopf tragen würde, wäre die Ähnlichkeit noch größer. Aber das lässt ihr Job nicht zu. Als jüngste Kriminalhauptkommissarin in Kassel. Da muss man ordentlich herumlaufen. Außerdem sind Frauen mit Lippenstift und Lidschatten eher ein wenig doof. Denkt meine Schwester.

Marie setzte sich mit Luisers Koffer in Bewegung. »Ich zeig euch erst mal euer Zimmer.« Leon sprang voran. Wir folgten und gelangten in eine mit abgetretenen Fliesen ausgelegte Diele. Unsere Gastgeberin strebte auf die dunkle Holztür an deren Ende zu.

Vor uns öffnete sich ein Raum von wahrhaft imposanten Ausmaßen. Freier Blick bis hinauf ins Dach in sechzehn oder achtzehn Meter Höhe und getragen von vier Ständern aus enorm dicken Eichenbalken, die noch die Wucht von Bäumen hatten und mit ebenfalls starken Querbalken verbunden waren. Die kleinen, halbrunden Fenster in den Gauben ließen tagsüber bestimmt etwas mehr Licht hinein. Jetzt gab es verschiedene Lampen, die nicht alles vollständig ausleuchten konnten. Nach oben zu wurde es dämmeriger, aber ich konnte noch das Reet zwischen den Dachsparren erahnen und mindestens vier Zwischenebenen, die mit Geländern und einer rot-weißen Absperrkette gesichert waren. Ich fragte mich, wie man sie erreichen könnte, denn eine Treppe führte nicht hinauf.